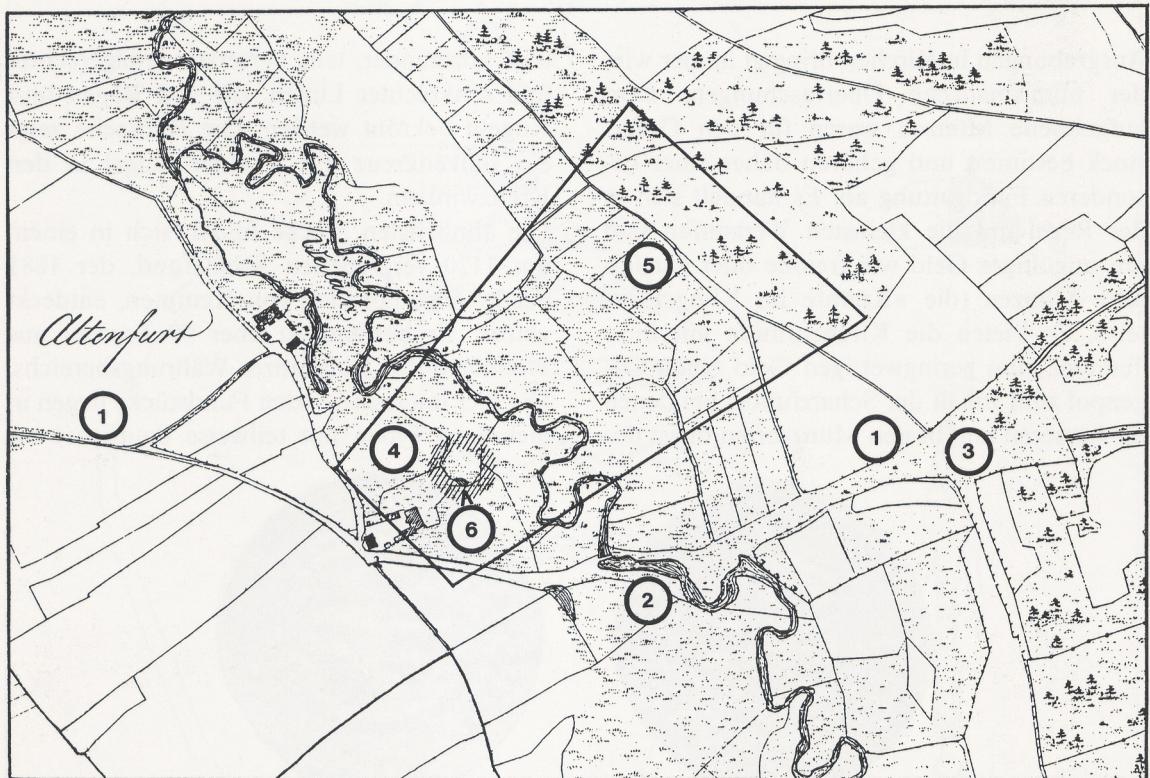


Beobachtungen am Burgstall Altenfurt

Stadt Schrobenhausen, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, Oberbayern



118 Ausschnitt aus der ersten Flurkarte NW XX-9/XX-10 mit der Straße Schrobenhausen-Pfaffenhofen (1), der Furt über die Weilach (2) und Wegegabel (3). Die Lage der Wasserburg (4 und 6) ist schraffiert, ihr gegenüber liegt das Grabhügelfeld (5). Der vom Übersichtsluftbild (Abb. 119) erfaßte Bereich ist umgrenzt.

Der Historiker G. Florschütz berichtet in seinem Aufsatz über »Machtgrundlagen und Herrschaftspolitik der ersten Pfalzgrafen aus dem Haus Wittelsbach«, daß sich die Brüder Berthold und Ulrich von Schrobenhausen als Dienstmannen der Wittelsbacher zwischen 1135 und 1153 gelegentlich auch nach dem südöstlich von Schrobenhausen gelegenen Weiler Altenfurt nannten. Deshalb geriet dieser Platz, der zwar um 1580 in Apians Landesbeschreibung unerwähnt blieb (wohl weil die dortige Befestigung schon wieder abgebrochen war), bei der Luftbildarchäologie auf die Prospektionsliste für abgegangene Burgställe. Das Übersichtsfoto (Abb. 119) bringt die Befestigung in der unteren Bildhälfte knapp über dem angeschnittenen Gehöft als dunklen, runden Fleck an den Tag. Helle Sandhaufen, entlang dem quer durchs Foto ziehenden Ufer der Weilach aufgereiht, verraten im Verein mit aufgefahrenen Baggern, daß hier in erster Li-

nie der Wasserbau für die Verödung der Landschaft verantwortlich ist. Die Trockenlegung des Weilachtals wurde um den Preis des Verlusts von Mäandern und Feuchtwiesen erkauft, die auf der alten Flurkarte (Abb. 118), wo der vom Luftbild erfaßte Ausschnitt umrahmt ist, noch voll erhalten sind. Jenseits des Baches verraten Mäander ihren alten Verlauf mit wolkigen Konturen und dunklen Schlingen. Vor dem Wald schließlich liegen die hellen Köpfe eines schon weitgehend durch den Pflug zerstörten, bereits 1981 entdeckten Grabhügelfeldes.

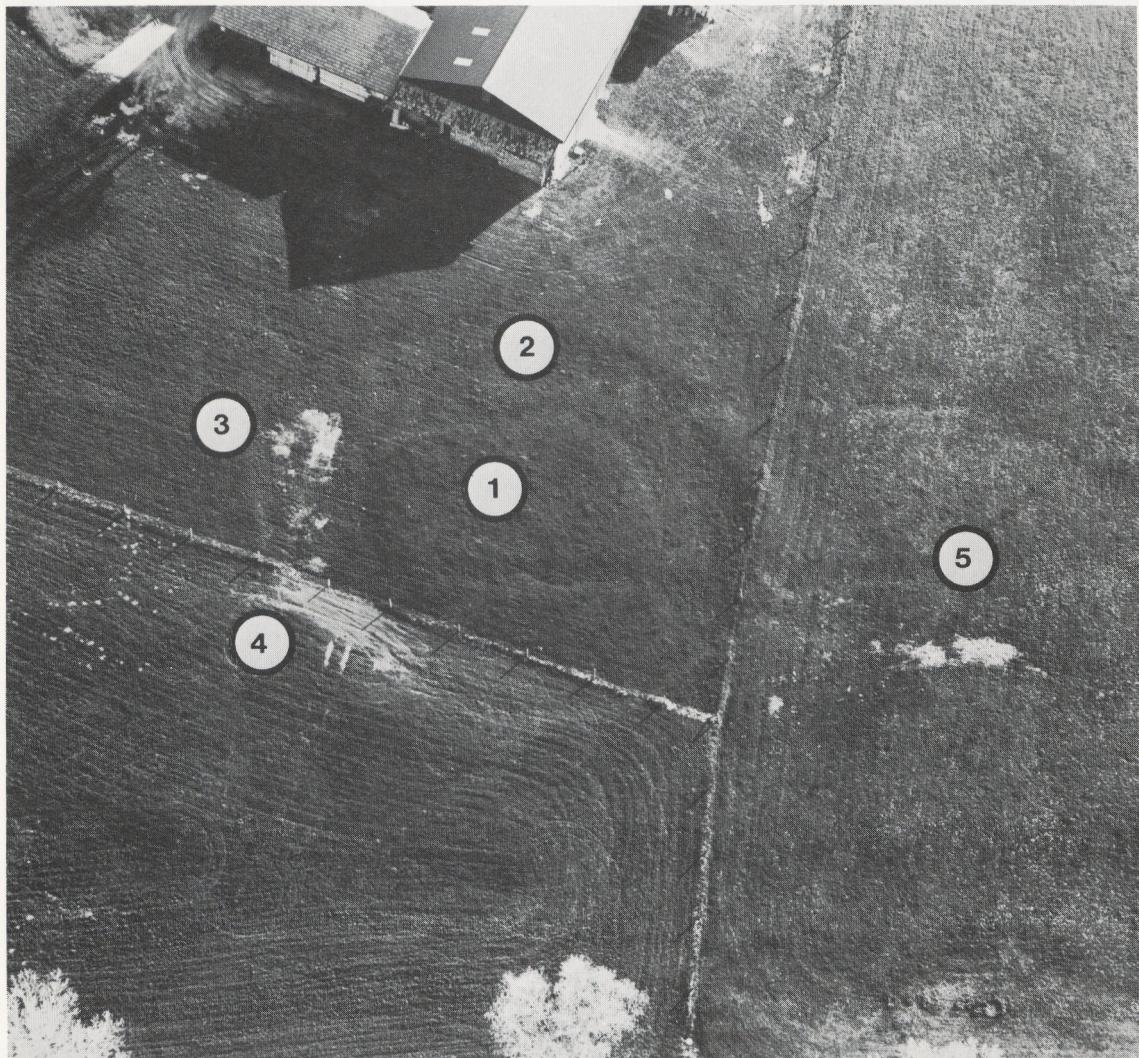
Wie die Uraufnahme (Abb. 118) aus dem ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts zeigt, konnten Berthold und Ulrich von der kreisrunden Wasserburg (4) leicht die nahe »alte« Furt über die Weilach (2) am Weg von Schrobenhausen nach Pfaffenhofen (1) kontrollieren. Der Übergang gibt sich deutlich durch die Verbreiterung von Bachbett und



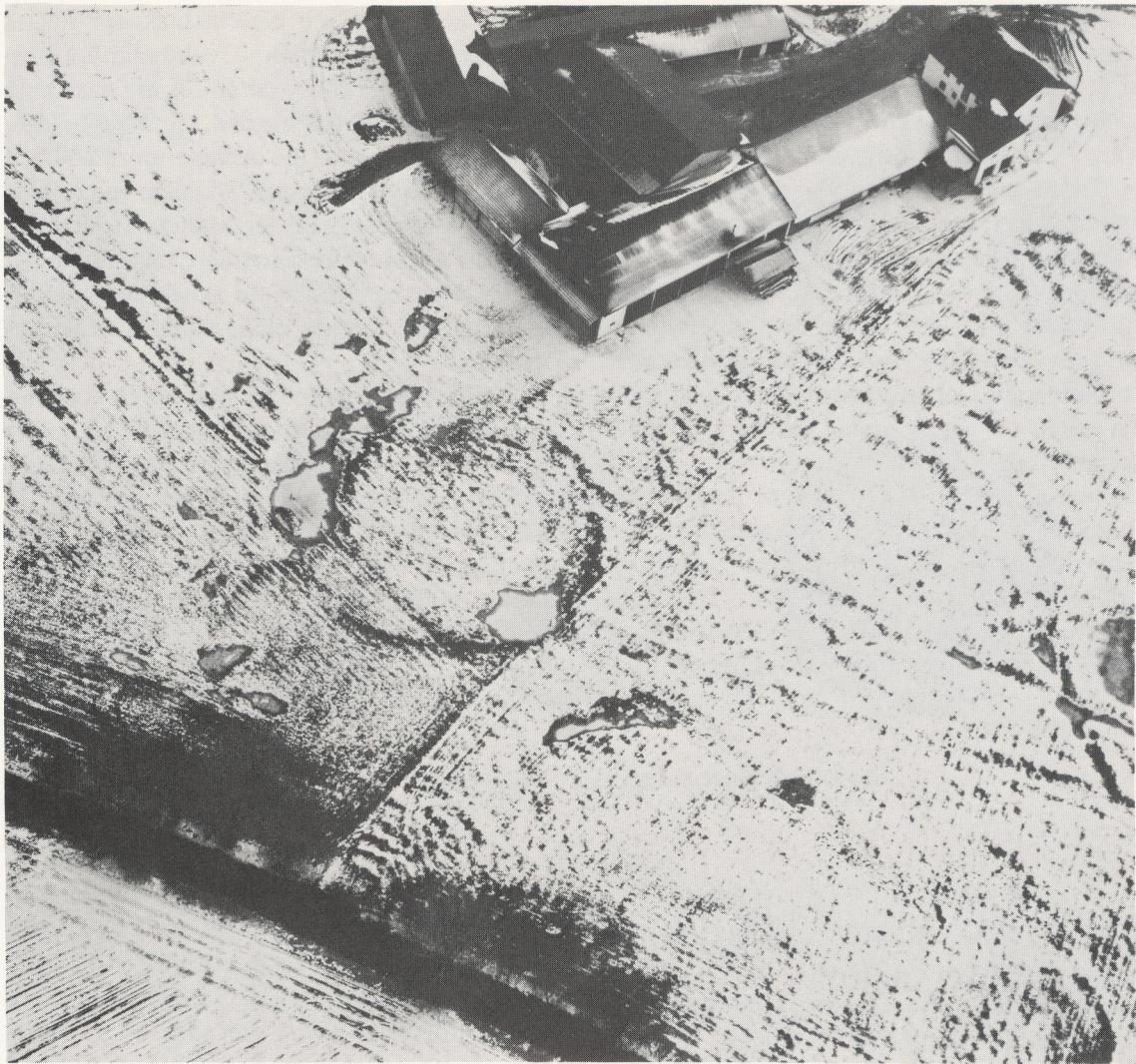
119 Weilachtal mit Bodendenkmälern. Blickrichtung West-Ost.

Weg zu erkennen. Im Katasterblatt ist der mit Schraffur gekennzeichnete Burgplatz durch eine verräterische Ausbuchtung der Grundstücksgrenzen markiert, wo der gewissenhafte Kartograph auch noch einen wassergefüllten Rest (6) des Grabens antraf. Das benachbarte Anwesen schließt sich mit auffälliger Grundstücksform an diese Stelle an. Man könnte deshalb glauben, der Hof sei als Rest einer ehemaligen Vorburg auf unsere Tage gekommen. Die Straße hatte bei Kartenaufnahme schon ihre einstige Bedeutung eingebüßt: Ihre Verzweigung (3), deren charakteristische Trichterform zwar noch bewahrt ist, wird schon von den Signaturen für Gehölz und Wiesen überwuchert. Vom rechten Kartenrand her enden zwei noch ausgezogene Wegstränge abrupt an ihrer Grenze. Stand anfangs das Grabhügelfeld östlich der Weilach (5) noch im Mittelpunkt der jährlichen Beobach-

tungsflüge, so änderte sich das, als der gegenüberliegende Burgstall im Frühjahr 1987 Spuren frischer Bodeneinschüttungen in seinem Graben aufwies. Während sich im Luftbild (Abb. 120) vom 24.4. 1987 Burghügel (1) und Graben (2) vom Schräglicht modelliert im Relief abzeichnen, treten helle Auffüllungen (3), zum Teil noch mit eingedrückten Traktorspuren (4), in dessen linkem Bereich hervor. Ein dunklerer Streifen (5), der das Denkmal schneidet, verrät, daß man hier schon früher quer über den Burgplatz Entwässerungsgräben gezogen hatte, wie sie auch die Übersichtsaufnahme und das Schneefoto (Abb. 121) zeigen. Die beiden Grundstücksbesitzer, die sich das Denkmal teilen – inzwischen ist ja vom alten Burgareal eine Fläche durch Zaun abgetrennt –, haben mit der endgültigen Auffüllung der seichten Vertiefung in ihren Wiesen begonnen, wo sich



120 Burgstall Altenfurt mit Zeichen der Grabeneinfüllung. Blickrichtung Ost-West im Gegenlicht am 24. April 1987.



121 Eis und Schnee markieren den Burggraben am 6. März 1987 bei diffuser Beleuchtung. Blickrichtung Ost-West.

bis auf unsere Tage trotz aller Drainage immer wieder Wasser sammelt (Abb. 120), das ihren Maschinen im Wege ist und die Heuernte mindert.

So richten die beiden Bauern, die von der Existenz der Burg freilich nichts wissen, etwas an, was auch täglich an hundert anderen Plätzen Bayerns geschieht: Aus wirtschaftlichen Zwängen werden Zeugnisse der Geschichte Hand in Hand mit Naturverödung eingeebnet und ausradiert. Auch den Behörden und Archäologen sind die Denkmäler an der Weilach und das Geschehen am Herrensitz noch unbekannt, hinkt doch die Aufarbeitung der ständig wachsenden archäologischen Luftbildinformationen den Erfordernissen hinterher.

F. Weber, Vorsitzender des Historischen Vereins für Oberbayern und Mitglied der akademischen Kommission für Erforschung der Ur-

geschichte Bayerns bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, hätte am Burgstall Altenfurt wohl seine Freude gehabt. Schon 1909 forderte er die verbundene Nutzung archivalischer und topographischer Quellen bei der Inventarisierung der Burgställe und wies auf die Zerstörung der Denkmäler hin. Aus seinem richtungweisenden Vortrag über die Erdwerke Oberbayerns sei wegen seiner Bedeutung für die endlich in Gang gekommene Listenerfassung der Bodendenkmäler auszugsweise zitiert:

»... So gibt Apian noch bei vielen teils bestehenden, teils abgegangenen Orten Burgen oder Ueberreste solcher an, ebenso finden sich ... in Wenings Rentämtern Angaben von Burgställen, die hier nicht aufgeführt sind, weil deren Oertlichkeit noch nicht ermittelt ist. ... Endlich müssen auch von vielen urkund-

lich bezeugten Adelsgeschlechtern des Gebiets deren Burgsitze noch zu finden sein. ... Es wäre daher gewiß ... eine dankbare Aufgabe, die Liste der Burgställe zu vervollkommen. Dazu wäre es einerseits nötig, eine Sammlung aller in Urkunden, Chroniken wie sonstigen Archivalien der mittelalterlichen Zeit erwähnten Adelsgeschlechter Oberbayerns anzulegen mit Angabe ihrer Wohnsitze und der Zeit ihres Auftretens und Verschwindens; anderseits eine genaue örtliche Aufzeichnung aller noch vorhandenen Ueberreste von Burgställen und als solche zu vermutenden Erdwerken. Beide Sammlungen würden sich gegenseitig vielfach ergänzen, indem zu manchem herrenlosen Burgstall das Geschlecht, zu manchem Geschlecht mit unbekanntem Wohnsitz die Burgstelle gefunden werden könnte. ... Durch ein derartiges Zusammenwirken der archivalischen und topographischen Forschung könnte

auch die allgemeine Geschichtskenntnis des Gebietes nur gewinnen ... und die Entfernung archäologischer Karten für die einzelnen Perioden ermöglicht werden. ... Wäre es eine dankbare Aufgabe, die Anlage eines solchen Werkes ... zu veranlassen, so lange wenigstens noch die Spuren von der Mehrzahl der örtlichen in Betracht kommenden Ueberreste bei deren in unserer Zeit rapid zunehmenden Zerstörung vom Boden nicht völlig verschwunden sind.«

Auch G. Florschütz wird sich durch die Entdeckung der Wasserburg Altenfurt in seiner 1980 geäußerten Erwartung schließlich bestätigt finden: »Eine möglichst genaue und vollständige genealogische Betrachtung erschien aber schon deshalb geboten, weil so manches daraus auch der Orts- und Heimatforschung zugute kommen dürfte.«

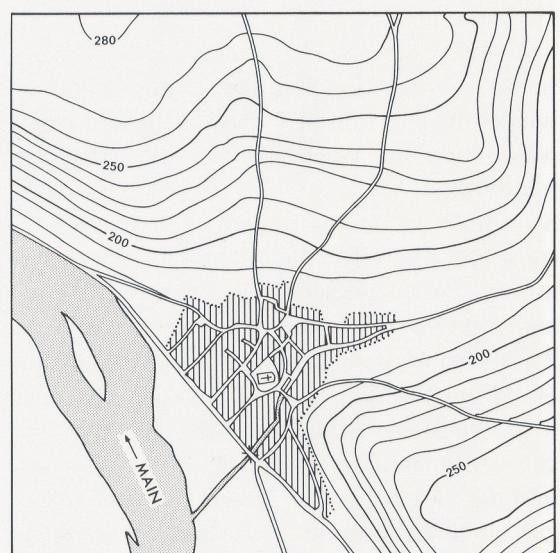
O. Braasch

Ein Münzschatzgefäß des späten 12. Jahrhunderts aus Randersacker

Landkreis Würzburg, Unterfranken

Vor mehr als zwei Jahrzehnten kam am nördlichen Ortsrand von Randersacker beim Erdashub für ein Wohnhaus ein Münzschatz ans Tageslicht, der fast 800 Jahre im Boden geruht hatte. Der Bauherr konnte alle Münzen und den größten Teil der Scherben des Münzbehälters bergen.

Inzwischen gelangte auf Umwegen fast der gesamte Fund in die Staatliche Münzsammlung München, und seine ausführliche Publikation befindet sich in Vorbereitung (Auswahl Abb. 123). Einer kurzen Erwähnung im Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst (Bd. 21/1981) ist zu entnehmen, daß hauptsächlich Würzburger Pfennige der Bischöfe Embricho, Heinrich II. und Herold (zwischen 1125 und 1171), aber auch Prägungen der Landgrafen von Thüringen (zwischen 1140 und 1180) und sogar ein Penny Heinrichs I. von England (1100 bis 1135) im Schatz enthalten waren. Der Finder ermöglichte uns dar-



122 Randersacker. Topographisches Umfeld des Münzschatzes.